UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Vergil's Gedichte

Buch VII - XII der Äneis

Vergilius Maro, Publius

Berlin, 1904

Anhang

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-1055

Visual Library

ANHANG.

Aufschluß über die Abkürzungen bei den folgenden Angaben gibt die Vorrede S. IIIf. und in Bändchen II[12] die Liste S. 270.

VII.

3f. Schaper kam durch die Vergleichung dieser Stelle mit VI 234: *qui nunc Misenus ab illo dicitur, aeternumque tenet per saecula nomen* und Ovid. Met. XIV 433: *fama tamen signata loco est* auf die Vermutung, daß der Dichter geschrieben habe

et nunc signat honos sedem tuus ossaque nomen
Hesperia in magna, si qua est ea gloria, servant.

Er konnte auch noch auf Sil. XI 508 verweisen: *est locus, Aetoli signat quem gloria regis.* Doch hat er im Texte die gute Überlieferung *signant* (MP$\gamma^1\pi$) beibehalten, welche auch G. Schröter im GPr. Groß-Glogau 1885 S. 10 verteidigt. Für *signat* treten ein Sabbadini S. 24, Kvičala 1892 und Gebhardi, der jedoch in seiner Schulausgabe des 7. Buches (Paderborn 1888) *nomen* nicht mehr auf die Grabinschrift deutet wie im GPr. von Meseritz 1879.

14. Skutsch, Aus Vergils Frühzeit 114, findet diesen Vers aus Ciris 178f. zusammengezogen; doch s. JB. 1903 S. 147.

26. Wölfflin im Phil. Anz. 1881 S. 247 verweist, 'um die Zusammenstellung von *lutea* u. *roseis* zu stützen', auf G. I 446f. und auf Ovids Fast. IV 714. Andere Nachahmungen bei Kvičala 1892.

27. Vgl. I. T. Hatfield, J. Hopkins Univ. Circul. IX (1890) S. 78. — Nach Norden (zu VI 88) braucht V. hier und X 299 das ennianische *tonsa* st. *remus*, um nicht zwei Silben mit *re* hintereinander zu haben.

30. Die Landung an der Tibermündung weicht von der lavinischen Lokalsage ab; s. Fr. Cauer 172.

32. Weil dies die einzige Stelle im Verg. wäre, wo die erste Silbe von *supra* kurz ist, so vermutet Ribb. *circum sŭperaque.* Gegen diese Vermutung spricht, daß Vergil lateinische Worte von der Quantität eines 3. Päon nicht an das Ende des Hexameters zu setzen pflegt. Ein anapästisches Wort mit angehängter Partikel bildet nirgends den Versschluß, auch nicht VI 11, wo die Worte *mentem animumque* am Ende stehen. Sch.

37. Das Komma habe ich vor st. hinter *rerum* gesetzt, wie schon Peerlk. und Hirtzel (Oxford 1900). Norden S. 381 verzeichnet hier keine Interpunktion hinter dem fünften Fuße. D.

39. *exercitus* deutet als Part. wie III 182 H. Ball, JJ. 1889 S. 720.

52. Kv. 1892 deutet den V. dahin, daß Lavinia noch immer unvermählt im Hause ihres Vaters weile. Aber was besagt dann *sola?* D.

72. Die Voraussetzung, daß Latinus das Opfer darbringt, veranlaßte Sch. nach $c^1\chi$ *ut* für *et* zu lesen, damit die Härte, welche in dem Wechsel des Subjekts liegt, gemildert werde. Sabb. S. 25 verteidigt *et*, obgleich er *Latinus* als Subj. des ersten Satzes ansieht. Kvič. 1892 tritt auch für *et* ein, aber *Lavinia* sei Subj. zu *adolet*.

74. Ribb. meint, Verg. habe anfänglich die Schilderung des *monstrum* mit diesem Verse abgeschlossen, später aber dieselbe durch die Verse 75—77 erweitert, um 74 zu streichen.

91. Lad. meinte, die Seele der Träumenden stiege zur Unterwelt hinab. Meine Deutung (Schulausg. 1895) billigt auch Knorr im GPr. Belgard 1900 S. 26.

93. Die Figur der Hyperbel in den Gedichten Vergils behandelt eingehend R. Hunziker, Berlin 1896.

98. *generi* bezeichnet als einen 'generellen' Plural P. Maas in seinen Studien zum poetischen Plural, Archiv XII 1902 S. 479—550. Sonst erklärt er den Plural einfach aus der Rücksicht auf das Metrum, nicht auf feinere Schattierungen des Gedankens. Ihm stimmt Nordens Anhang V S. 399 f. in den entscheidenden Punkten bei, wie ich im JB. 1903 S. 191. Doch habe ich Lad.s Erklärungen nicht überall beseitigen mögen. D.

109. Vgl. C. H. Kindermann, De Aeneassage en de Aeneïs, Leiden 1897 S. 61 f.

110. *ille* nach $M^2\pi\chi$ Serv. lasen Wagn. Haupt und Bentl. Für *ipse* spricht Dietsch, Theol. Verg. S. 25 N. 192.

117. Vgl. Wagners Quaest. Verg. XXVIII. Bei Sabb. 55 fehlt der vorliegende Fall. Kvič. 1892 will *prima* zu dem späteren Zeichen VIII 81 f. in Beziehung setzen.

123 f. Daß dieser Bericht über das Tischprodigium von dem im dritten Buche abweicht, erklärt sich wohl daraus, daß noch kein Ausgleich der beiden Fassungen vorgenommen ist. D.

125. Ich habe geglaubt *ancisis* nicht gegen die Autorität aller Handschriften und Herausgeber beibehalten zu können. Auch Servius kann nicht *ancisis* gelesen haben; seine Interpretation ist ganz darauf berechnet, das hier auffallende *accisis* zu rechtfertigen. Aber waren denn die *dapes* des Äneas und seiner Genossen nicht *accisae*, als sie in der Not die Tische angriffen? und kann diese Hindeutung auf das Dahinschwinden ihrer Vorräte entbehrt werden, ohne daß die Weissagung der Celäno (III 255—57) unerfüllt bleibt? Aus der Stelle Lucr. III 660, in welcher *ancisus* beschnitten heißt, kann zur Erklärung unseres Verses nichts entnommen werden. Sch.

126. *domus* c^1 und Sch.

134. Das Hemistichium *et vina reponite mensis*, welches Ribb. Prol. 82 für unecht erklärt, ist unentbehrlich, weil Vergil einen Halbvers ohne deutlich erkennbaren metrischen Schluß nirgends hat stehen lassen. Sch. Kvič. 1892 beargwöhnt den ganzen Vers.

146—147. Ribb. verwirft Prol. 82 diese beiden Verse mit d. W. '*epulas instaurare*' *unde tantum licuit Teucris, postquam consumptis aliis ne Cereris quidem quadris parcere penuria adegit edendi?* Auf diese Frage ist zu erwidern, daß die Troer nur die zu diesem Mahle aus den Schiffen genommenen Speisen verzehrt hatten, keineswegs aber, daß sie nicht noch andere Vorräte in den Schiffen gehabt hätten. Von diesen tragen sie jetzt, wo sie wissen, daß sie das Ziel ihrer Reise erreicht haben, um die Wette herbei. Streicht man die beiden Verse, so

fehlt jede Andeutung über den Eindruck, den die vernommene Nachricht auf die Troer macht. Lad.

160. Sch. las nach der späten Korrektur in M *Latini*; ich bin zur besten Überlieferung zurückgekehrt, da m. E. in der Äneis so gut wie G. I 295 ein Hypermeter anders als auf *que* endigen kann. Vgl. Belling S. 239. D.

162—165 habe ich früher als nachträglichen Zusatz bezeichnet. D.

170—193 hält Heinze S. 390 [3]) für nachträgliche Einlage.

170. Über B. Gerathewohls Annahme, daß hier alle Arsen alliterieren, s. den Anh. zu I 55 und JB. 1893 S. 123.

171. Um den Widerspruch zu beseitigen, deutet Fr. Ehrlich im GPr. Eichstätt 1892 S. 17 [1] den *pàter Latinus* 62 als Saturnus oder Picus.

179—80. Gent, Annot. crit. in Verg. Aen. S. 37—38, will für *imagine* schreiben *tegmine* und schlägt außerdem folgende Umstellung vor: *Saturnusque senex, curvam sub tegmine falcem vitisator servans.* Gent teilt also mit Peerlk. die Ansicht, daß nur Saturnus, nicht Sabinus, als *vitisator* bekannt gewesen sei; doch s. Prellers Röm. Myth. S. 638. L.

181. Die Erklärung nach Eichler, Die Unterwelt Vergils. Ztschr. f. d. östr. Gymn. 1879 S. 604. Über die 'äußern und innern' *vestibula* vgl. Lange, Das ant. griech.-römische Wohnhaus, S. 71 f. und 75. Sch. — Bild 41 des cod. Rom. (ed. phototyp., Romae 1899) zeigt Latinus vor dem *templum* und die Ahnenbilder draußen auf Postamenten vor den Säulen.

211. *addit* Lad. Sch. Jasper schlägt ZGW. 1879 S. 569 vor: *et numen divorum* .. 'fügt ihn als Gottheit, als einen neuen Gott, den Altären der Götter, d. h. den bis dahin bereits verehrten Göttern, hinzu'. Ich habe mit Ribb. nach den guten Hdschr. *auget* geschrieben; s. JB. 1889 S. 384. D.

215. Kv. 1892 vermutet *regiove viae.*

220—21. Die Interpunktion nach Klouček, Miscellen zu Hor. u. V. GPr. Leitmeritz 1869 S. 8.

241. Kv. 1892 will *repetit* intransitiv fassen (kehrt zurück) und auf Äneas beziehen wie *dat* 243.

284. Sch. hielt es für unmöglich, *donis dictisque* als Abl. comitativus zu fassen, wie Kern (Zum Gebrauch d. Abl. bei Vergil, GPr. Schweinfurt 1881 S. 32) oder als Abl. sociativus, wie Schüler (Quaest. Vergil. Diss. Greifswald 1883 S. 51) sagt. Das gestatte die Wortstellung nicht. Ich denke anders. D.

287. Kv. 1892 denkt an eine Fahrt zum Olymp. Aber wozu dann *Pachyno?* Heinze 292 verweist auf die *physica ratio* bei Serv. I 78, nach welcher Juno die Luft sei; vgl. XII 792 f.

307. *Lapithas* und *Calydona merentem* Lad. Sch. unter Annahme einer Art Apposition zum Vorhergeh. — *Lapithis* und *Calydone merente* R. D.

336. Die Deutung von *verbera* nach J. F. Davies in Henrys Aeneid. III 540*). Lad. meinte, die Brüder schlügen einander.

350. Über göttliche und menschlich psychologische Motivierung s. zu P. Cauers drittem Kapitel im GPr. Kiel 1885 jetzt Heinze 324 f. Ich kann mir nicht versagen, hier noch auf Grillparzers Sappho hinzuweisen, welche IV 1 a. E. ihren eigenen 'plötzlichen Gedanken' als Eingebung des Hermes bezeichnet. D.

363. *an non* W. R. L. — *at non* H. Sch. Ich bin zu *an non* zurück-

gekehrt, weil *at non sic* nach meiner Meinung heißen würde 'aber noch schlimmer' (vgl. II 496. V 146. XII 921), was zu Amatas Empörung über das Verfahren des Än. nicht paßt. D.

372. Die Lücke, welche meine Textausgabe hinter *Myc.* bezeichnet, nimmt auch Ribbeck[2] an. Fr. Polle in JJ. 143 (1891) S. 384 empfiehlt *materque* für *mediaeque.* Gegen P. Cauer, der im GPr. Kiel 1885 S. 4 annimmt, V. habe bei Hom. *α* 344 das wesentliche *κατά* übersehen, s. Plüß, Wochenschr. f. kl. Phil. 1885 Sp. 1486. D.

377. *immensum*, welches Lad. nach Heynes Vorschlag mit Ribb. geschrieben hatte, läßt sich nur gezwungen mit *sine more* vereinigen; *immensam* entspricht durchaus der durch V. 170—172 erweckten Vorstellung von der Größe der Stadt. Sch. Vgl. Sabb. 27. — Jasper schlägt ZGW. 1879 S. 567 vor *immensum per orbem,* Wölfflin (Phil. Anz. 1881 S. 249) *et mediam*, indem er zu *excita* (376) *est* ergänzt.

392. *pectora* nach $b^2c^1\chi$ verlangen Bentl. und Schröter, GPr. Neiße 1888 S. 3. Der Sprachgebrauch V.s zeige neben dem Part. der medialen Passiva den von der Tätigkeit ergriffenen Teil im Akkusativ, wenn noch ein Abl. instr. oder causae dabeistehe. Auch wenn das Part. selber im Akk. steht? D.

412. *manet* R. L. Auch Kvičala (N. B. S. 398) verwirft *tenet* der Alliteration wegen.

427. *iacerem* st. des hdschr. *iaceres* vermutet Klouček und billigt auch Heinze S. 184[2].

444. *gerant* W. Der Ind. Fut. *gerent* enthält eine schärfere und darum hier angemessenere Abfertigung der Calybe: die Männer werden schon, ohne sich um solch Weibergeschwätz zu bekümmern, über Krieg und Frieden entscheiden; müssen sie doch im Kriege ihre Haut selber zu Markte tragen. L. — Auch Bentl. las *gerent.*

498. Brosin und Al. Weiske (Phil. 1895 S. 355) denken sich die Negation doppelt, zu *erranti* und zu *afuit;* vgl. IX 220.

528. *vento.* Kvičala (N. B. 399, auch 1892) hält *primo . . ponto* nach M und R für richtig.

543. *caeli convexa* die meisten Hss. und Ribb., der den Ausfall eines Verbums, wie *adpetit,* annimmt. Sabb. 28 möchte aus *deserit* das gegenteilige *petens* ergänzen. — Die Unmöglichkeit, eine von den drei Lesarten zu erklären, über welche schon die römischen Kommentatoren gestritten haben (*caeli conversa, convexa, convecta*), veranlaßte Sch. zur Annahme einer alten Korruptel. Seiner Vermutung *caelo conversa* stimmt Schröter im GPr. Groß-Glogau 1885 S. 11 bei.

546. Für das nur gezwungen zu erklärende *dic* der Überlieferung habe ich nach Treuber, KW. 1880 S. 132, und Tiedke, Hermes 1886 S. 634, *sic* geschrieben. D.

561. Brosin verbindet *anguibus* mit *attollens* = zu den Schlangen des Hauptes.

582. Klouček, GPr. Prag, Kleinseite 1879 S. 20f. hält die Worte *Martemque fatigant* für eine spätere Ergänzung des unvollständigen Verses *undique collecti coeunt* und fragt: 'Wie kämen denn die Angehörigen der latinischen Frauen, welche mit Amata in bacchischer Wut durch Berg und Wald schwärmen, dazu, den Ruf nach Krieg zu erheben?' Die Antwort auf diese Frage enthält V. 388: *quo thalamum eripiat Teucris taedasque moretur,* welcher das Ziel der von der Allecto hervorgerufenen Bewegung angibt. Sch.

591. Die Beispiele eines scheinbar als Gen. gebrauchten Infin. sammelt H. Krause, De Verg. usurp. inf. Diss. Berlin 1878 S. 68f.

598f. Lad.-Schapers Deutung verdeutlicht und stützt Schröter, GPr. Groß-Glogau 1885 S. 12.

600. Nach Heinze 170 und 273 fehlt dem Latinus zielbewußte Festigkeit. Nicht vielmehr dem Dichter? S. schon Probus in den Veron. Schol. zu IX 368. D.

609. Daß die Synizese *aerei* hier in der zweiten Arsis steht, fehlt bei Norden zu VI 280.

624—27. Diese Verse hatte Lad. nach Ribbecks Vorgange (Lect. Verg. S. 7—8) hinter 637 gesetzt. — Ant. Cima empfiehlt (Riv. di filol. 1885 S. 527—29) folgende Umstellung: 623, 628, 624, 625, 629, 630, 631, 626, 627, 632, 633. Meine Textausg. stellt 638—40 hinter 627. Kvičala 1892 verwirft 624 und empfiehlt für *equis* nach Macr. VI 1, 54 *eques*. Die überlieferte Ordnung hält Heinze 349. D.

630. *Amitina* st. *Atina* erwägt Chr. Hülsen, Berl. phil. Wschr. 1889 Sp. 36.

631. Über Versschlüsse nach griechischer Technik s. jetzt Norden S. 427f.

641. Kv. 1892 deutet *movere* = *κινεῖν*. S. Soph. El. 18 und Apoll. Rhod. IV 1298.

647f. Zu meiner Gliederung der Italer im JB. 1899 S. 378 vgl. Heinze 432, auch 396 und 359 [2]). — Was Cato und Varro über Mezentius melden, zeigt Ritter S. 339f.

653. Vgl. Georgiis Ant. Äneiskr. zu X 183.

655f. Vergils Aventinus berührt sich etwas mit Varros Aboriginer Av. oder Pallas; s. Ritter 385f.

Hinter 663 nimmt Ribb. den Ausfall einiger Verse an, in denen die Krieger des Aventinus beschrieben seien.

669 setzt Ribb. hinter 666 und nimmt in V. 667 den Ausfall von *os* hinter *impexum* an. Die Schwierigkeit, welche aus der Nebeneinanderstellung dsr beiden Participia *torquens* und *indutus* entsteht, wird durch Versetzung der Verse nicht gehoben. Daß hier ein erklärendes Substantiv stehen müsse, hatte schon Peerlkamp erkannt; aber seine Vermutung *rictus* weicht weiter, als nötig ist, von der Überlieferung ab. Denn schon Servius erklärt *torquens;* die Korruptel muß also sehr alt sein. Nun ist aber auch die Bezeichnung des Rachens ganz unnötig; denn wenn jemand ein Löwenfell mitsamt den Zähnen über den Kopf zieht, so ergibt sich von selbst, durch welchen Teil der Kopf bedeckt wird. Ich habe daher angenommen, daß aus *TERGVSQ* durch Verschreibung erst *TORQVES*, dann *torquens* geworden ist. Das erste scheint noch jetzt in einer Handschrift (cod. Bern. 184, vgl. Ribb. III S. 50) zu stehen. Vgl. auch Prisc. 797 '*indutus terga leonis*'. Sch. Er verglich sein *ἐν διὰ δυοῖν* mit IX 306: *pellem horrentisque leonis exuvias*, auch II 20 und G. I 16. — Neuerdings hat Bentfeld Z. f. d. GW. 1875 S. 655 *tergum torquens*, Jasper eb. 1879 S. 564 *tegimen tergorum* zu schreiben vorgeschlagen. Gebhardi im GPr. Meseritz 1879 S. 11f. empfahl *pedēs torquens* (spreizend) *tegumenque*, folgte jedoch in seiner Ausg. den Hss. Sabb. 83 findet die ganze Stelle unfertig. — Ich bin auch hier zur Überlieferung zurückgekehrt. Das manchem bedenkliche *tegimen leonis* möchte ich mit *detracta* (*feris*) *velamina* bei Tac. Germ. 17 vergleichen. D.

691. Nach Ritter 313—322 verdankt V. auch den Messapus dem Varro.

698. Die W. *aequati numero* erklärt Henry im Philol. XII S. 627: 'gleich gemacht durch den Takt, nach der Melodie Takt haltend, im Schritte marschierend, daher: in gleicher Weise gehend'. In den Aen. verweist ders. auf B. 6,27 und A. VIII 452: *in num.*

Die V. 703—5 sind nach Hertzberg Dittogramm. Ribb. stellt sie hinter 697.

703. Kvič. 1892 befürwortet *examine tanto* (χ) wie schon vor ihm J. Mähly, Ztschr. f. d. öst. G. 1887 S. 417.

713. Henry im Philol. XI S. 633 konstruiert: *horrentes rupes montemque severum Tetricae* und meint, der Ausdruck *montem severum* finde eine genaue Parallele in *amnem severum Cocyti* G. III 37. Ganz schön, wenn nicht schon *horrentes rupes* vorherginge und wenn nicht Servius ausdrücklich zu *Severum* bemerkte: *proprium nomen montis est.* Lad.

757. *in volnera* (Ribb. gegen M¹Rc¹) würde bez., daß die Beschwörungen den Umbro nicht hieb- und schußfest gemacht hätten, während hier gesagt werden soll, daß seine Kunst vergeblich war, als Äneas ihn verwundet hatte; also *in volnere* = *cum volneratus esset.* Lad.

761. Über Lad.s angebliche Parallele aus Tac. Ann. I 51 s. H. Schmaus, Tacitus ein Nachahmer Vergils (Diss. Erlangen-Bamberg 1887) S. 53.

785. Heinze 391 Anm. deutet die Bilder am Helme des Turnus symbolisch weiter aus.

796. Die Erklärung nach Engelhardt, Pass. Verba mit dem Acc. Graecus bei den latein. Epikern. GPr. Bromberg 1879 S. 8 f.

VIII.

3. Ribb. Proleg. 83 verwirft den Vers: *non abundat solum, sed perversus est; nam animos prius turbari et saevire iuventutem consentaneum erat, tum demum equos et arma excitari. Ergo uncis includendus erat,* was R. denn auch seitdem getan hat, obgleich ihn doch das Jahr 1866 hätte belehren können, daß sich die Kriegsbegeisterung häufig erst später einstellt, nachdem man anfangs nur gezwungen zum Schwerte gegriffen hat. Wir sehen also aus der Stelle, daß die Latiner anfangs keineswegs für den Krieg schwärmten. Lad.

9. Über *Arpi* = *Ἀργύριππα* (nach einem silberweißen Pferde benannt? s. Klausen 1173) vgl. H. Nissen, Italische Landeskunde II S. 846.

13—14. Ribbeck¹ und² hält die W. *multasque — nomen* mit Peerlk. für unecht; dagegen streitet Kv. 1892.

23. Em. Hoffmanns Vorschlag *repercusso* st. des überlieferten *repercussum* hat Ribb. in seinen beiden kleinen Ausgaben, aber nicht in beiden großen. Dafür stimmt auch G. Schröter im GPr. Neiße 1888 S. 3. Doch s. Georgiis Ant. Än. Zu seiner Auffassung bin ich auch selber in meiner Schulausgabe gelangt, nur daß ich nicht *aquae lumen* verbinde, obwohl *splendor aquai* bei Lukrez und *aquae splendor* bei Silius dafür zu sprechen scheint. *labra* deutet man meist als Badewanne; das ist keineswegs nötig, höchstens möglich. D.

40—41. S. Lad.s Progr. Über einige Stellen des Verg. S. 2. Klouček verwirft 1879 S. 21 f. die Worte *tumor omnis et irae concessere deum,* weil sie mit den Versen 60—61 in Widerspruch zu stehen scheinen. Darauf ist zu erwidern, daß Juno in ihrem Zorn verharrt, aber schon VII 313 eingestanden hat, daß sie die Ansiedelung des Äneas, von der in V. 39 allein die Rede ist, nicht hindern kann. Sch. Vgl. auch Kv. 1892.

42—49. Ribb. schließt sich an Heyne an, der in der Meinung, *nunc qua ratione* 49 bilde eine passende Fortsetzung von V. 41, alles Dazwischenstehende für eine Interpolation der Freunde Verg.s ansieht. Lad. stimmte dagegen der Verteidigung bei, die Wagn. in der gr. Ausg. diesen Versen hat angedeihen lassen, und fügte noch hinzu, daß V. 81 f. die Echtheit der angefochtenen Verse verbürgen; denn hatte gleich Helenus dem Än. schon III 390—93 dasselbe prophezeit, was ihm hier Thybris mitteilt, so mußte diese Prophezeiung doch irgendwie den Lesern ins Gedächtnis zurückgerufen werden, um zu erklären, inwiefern in der plötzlich gefundenen Sau mit ihren Ferkeln ein *monstrum* zu erblicken sein solle. Da ferner Än. den Thybris 78 um eine Bestätigung seiner Geneigtheit gebeten habe, so sei es natürlich, daß er diese in der augenblicklichen Erfüllung dessen sehe, was ihm Thybris eben prophezeit hatte. — Ich halte den in MPγ^1 fehlenden Vers 46 für unecht. So auch Fr. Cauer S. 171, Heinze 91[1] und Norden 197. Anders Kroll S. 151[1] und Karsten im Hermes 1904 S. 266. D.

57. Gent schreibt S. 45: *ipse ego te rivis, retracto flumine, ducam.* Lad. — *ripis* zu ändern ist unnötig, da der Ort der Bewegung durch den Ablativ bezeichnet wird. Dagegen kann *ripis et recto flumine* nicht heißen: 'den geraden Weg am Ufer des Tiber hinauf'; denn V. 94 wird erzählt, daß sie *longos superant flexus.* Jenes müßte durch *lecto* oder *secto flumine* ausgedrückt werden. Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß der folgende Nebensatz *adversum ut superes amnem* zu der Annahme nötigt, daß in V. 57 die Hemmung des Stromes durch ein Participium ausgedrückt war. Daher haben schon einige unter den alten Erklärern *recto* interpretiert: *edomito, frenato, in tranquillitatem redacto.* Das heißt aber nicht *recto*, auch nicht *retracto*, sondern *adstricto.* Sch. — Ich bin zur Überlieferung zurückgekehrt. D.

90. Brosin liest *Rumone*, was in M erst von der 8. Hand in die Vulgata verwandelt ist, und deutet *R. secundo* nach Servius, der die La. auch kennt, = *favente fluvio.* Daß der Tiber von den Alten *Rumon* = der Fresser genannt worden sei, sagt Servius auch schon zu 63.

94. Klouček nimmt 1879 S. 22 an *noctemque* Anstoß; aber V. 86 läßt keinen Zweifel daran, daß die Fahrt in der Nacht stattfand. Auch ist die Absicht des Dichters nicht zweifelhaft. Die Abwesenheit des Äneas bleibt dem Turnus während des ganzen ersten Tages und auch an dem zweiten so lange verborgen, bis Äneas das Lager der Tyrrhener erreicht hat. Darum wird für die Fahrt die Nacht und die Hilfe des Gottes in Anspruch genommen. Sch. — Kv. 1892 vermutet *remigium.*

98. Metrische Bedenken wegen *procúl ac* veranlaßten Sch. zu der Konj. *pr. per rara d. tecta,* welche ich nicht vertreten kann. D.

103. Einfacher wäre vielleicht doch anzunehmen, daß Vergil die religiösen Bräuche seiner Zeit manchmal nicht berücksichtigte. Vgl. Georgiis Ant. Än. 567. D.

108. Auch Ribb.[2] liest noch *tacitis* nach γ^2c[2] und Serv.

143. Vgl. P. v. Boltenstern, GPr. Dramburg 1880 S. 18.

183. *perpetui* erklärt als Nom. plur. Schröter, GPr. Neiße 1888 S 4.

205. *furis* schreiben jetzt Klouček und Ribb.[2], nachdem Henry wiederholt versichert hat, es stehe außer in χ auch in M. Dazu vgl. M. Hoffmann, GPr. Pforta 1901 S. 29: *furis* M[1]? 'das etwa zwischengeschr. *i* ist jedenfalls sehr vergangen'.

211. Ribb. hat Wakefields Vermutung *raptor* aufgenommen, die auch Kv. 1892 vertritt. Vgl. Prop. IV 9,9: *metuendo raptor ab antro.*

223. *oculi* χ — *oculis* W. und R. Doch s. die Gründe gegen *oculis* und für *oculi* bei Peerlk. — Georgii im Pr. des RG. Stuttgart 1893 S. 28 will *oculis* mit *viderunt* verbinden, während man es in der Regel nach Serv. zu *turb.* zieht.

298. O. Kraußе, GPr. Rudolstadt 1890 S. 18, bezieht *facies* und *Typh.* auf den Gigantenkampf. S. schon Serv. Auch Georgiis Ant. Äneiskr. spricht dafür, und zwar mit Kloučeks Umstellung der Verse 298—300 hinter 295.

322f. Vgl. Ed. Norden, JJ. 1893 Suppl. XIX Heft 2 S. 425f. — Zur Namendeutung s. Nissens Ital. Landesk. I 520: *Latium* . . das Plattland im Gegensatz zum Appennin.

346. Vgl. JB. 1889 S. 336. Sabb. 31 und Kv. 1892 befürworten einfach *testatum* für *testatur*. Henry Aen. empfiehlt ein ὕστερον πρότερον anzunehmen.

364. In meiner Schulausgabe habe ich *te* als Abl. bezeichnet und *deo* kurz = *quod deo dignum erat* erklärt; vgl. *morte* IV 502. Aber dagegen spricht die Nachahmung bei Sil. VI 537: *tu quoque . . dignum te sanguine tanto fingere ne cessa*, wie anderseits die Zitate bei Seneca (s. Ribb.s Testimonia) gegen die Konjekturen von P. Cauer und mir. Aber für *dignus* = *similis* weiß ich sonst keinen Beleg; denn wegen B. 9,36 ist wohl auf Norden zu VI 662 zu verweisen. D.

389. Wegen *notus* vgl. JB. 1903 S. 166.

407f. Vgl. zu dieser Stelle Geist, Erklär. S. 15f. L. Müller zu Hor. II 3, 2 (1900 S. 150) erwägt, ob nicht zu lesen sei *ceu femina* und dann mit Peerlk. *duram cui tol. colo vitam.*

445. Die Erklärung des Abl. *rivis* nach Kern, Zum Gebr. d. Abl. bei V. GPr. Schweinfurt 1881 S. 36.

532—33. Lad. hielt an der Interpunktion fest, die er in der Abh. 'Über einige Stellen des Verg.' S. 14 begründet hatte: Komma vor *profecto* und *Olympo*. Gegen die Verbindung *ne quaere profecto* habe er geltend gemacht, daß eine Verbindung des *profecto* mit dem Imper. der Bed. und dem Wesen dieser Partikel widerspreche, und sei noch nicht widerlegt. — Diese letzte Behauptung mag richtig sein, sagt Schröter im GPr. Neiße 1885 S. 5, und ergänzt deshalb lieber *non opus est* oder *nihil attinet*. Vgl. schon Wagners Lect. Verg. 116f. — Mir kommt das Part. *profecto* gekünstelt vor. Auch im folgenden V. bin ich zur Vulg. zurückgekehrt, namentlich weil *Ol.* bei *missuram* keinen rechten Zweck hat. D. — Kv. 1892 will hinter *profecto*, aber (wie auch Haupt) vor *Olympo* interpungieren.

542f. Sollte V. hier nicht einfach übersehen haben, daß das Opfer am Tage vorher anderswo stattgefunden hatte? D.

597. Über die Lage von Cäre belehrt jetzt auch Nissens Ital. Landeskunde II S. 347.

626f. Meine wiederholt in den JB. ausgeführte Ansicht über die ganze Schildbeschreibung trifft in vielen Stücken mit der von Bouvier (GPr. Oberhollabrunn 1881) und Plüß (V. u. die epische Kunst, 1884, S. 257—334) zusammen. Dazu kommen Andeutungen von E. Brandes in JJ. 1890 S. 59f. und 141f. sowie von Reichenhart, ZöG. 1892 S. 492f. Über die sinnige, mir aber zu künstliche Rekonstruktion Bellings (S. 98—112) vgl. JB. 1901 S. 116f. D.

654 habe ich wieder an seine Stelle gesetzt. Der Kampf (638. 639) hatte *in media convalle duorum montium* (Liv. I 12, 10) stattgefunden. Das Opfer (639—641) wurde, wie Servius sagt, dargebracht *ante templum*

Iovis Statoris, quod fecerat Romulus, postquam orans elatis armis meruit, ne suus exercitus fugeret, d. h. an dem gewöhnlichen Eingangstore des Palatin von der *via sacra*. Die *casa Romuli* gehörte also nicht hierher, sondern in das Bild, welches die Verteidigung des Kapitols durch Manlius darstellte (652—654). Sch. — Die von Peerlk. Ribb. Lad. Forb. vorgenommene Umstellung hinter 641 ist zwecklos, wenn es außer der *aedes Romuli* in der regio Palatina auf dem Cermalus (Varro, De l. l. V 41 und Sol. I 18) noch eine zweite Hütte auf dem Kapitol gegeben hat, wie Vitr. II 1, 5 angibt. Vgl. Jordans Röm. Topogr. I 2 S. 51 und II S. 269; auch Belling 100[5]. D.

667—670. Wie sich Bouvier S. 10 die Darstellung der Unterwelt 'als ein einziges Bild aufgefaßt' denkt, das vermag ich aus seiner Erörterung nicht zu erkennen. Jedenfalls können die Furien (669) doch nicht auf den Sitzen der Seligen (670) dargestellt sein. Trat aber eine Gliederung ein, dann war eine Andeutung der drei Reiche nicht zu umgehen. Sch. — Mir ist die Gliederung unklar, zumal nach der kurzen Andeutung von Th. Schreiber, Festschr. f. Overbeck 1893 S. 192: Auf Gemälden mit einheitlicher Darstellung beider Unterwelten steht die Hölle in den Ecken. — Das Präsens *addit* zwischen lauter Plusqu. *fecerat* . . *finxerat* und zugleich der ganz kurze Bericht der Tatsachen lassen mich schwer an einen einheitlichen Guß der ganzen Schildbeschreibung glauben. Heinze 359[2]) scheint keinen Anstoß zu nehmen. D.

670. Die Worte *in ordine* 629, denen Vergil in der ganzen Schilderung 630—728 treu bleibt, gestatten es nicht, an den älteren Cato zu denken, und der Cato Uticensis gehörte nicht zu denen, von welchen es VI 435 heißt: *lucemque perosi proiecere animas. quam vellent aethere in alto nunc et pauperiem et duros perferre labores!* Sch.

693. Andre fassen *turr. pupp.* als Abl. Ähnlich wie Heyne wieder Kvič. 1892 S. 139: *tanta mole* Abl. qual. zu *pupp.* und *instant* wie XI 529 = darauf stehen. Dagegen Belling S. 108[1]: *pupp.* Dat. = Schiffe des Antonius.

694. Statt *telisque* las Lad. *telique*. So wieder Belling S. 108[3]).

IX.

1. Über die Behandlung gleichzeitiger Ereignisse im antiken Epos handelt Th. Zielinski im Philol. Suppl. VIII 1901; zunächst bei Homer. Sein 'psychologisches Incompatibilitätsgesetz' lautet S. 411: mehrere gleichzeitige Handlungen sind für unser Schauen unvereinbar.

9. Ich folge lieber L. Müller, Berl. ph. Woch. 1893 Sp. 1260, als Lachmann zu Lucr. 209. D.

47. Ribb. will *ut* mit *ante volans* verbinden in dem Sinne von *ut qui ante volaret*, doch scheint die Verbindung von *ut* mit einem Partiz. durch Hor. Sat. I 5, 94: *utpote longum carpentes iter* nicht genügend gedeckt zu sein. Lad.s Interpunktion deutet an, daß er den Nachsatz erst hinter *rubra* sucht; ziemlich hart. Henry hält es für möglich, daß *Turnus* ohne Prädikat stehe; aber die Fälle 59, V 704, X 537 liegen doch anders. Sabb. 52 will *et* als Korrelat zu *ut* fassen, also = *cum praecesserat, tum adest*, und vergleicht *suspiciens et* 403. Ähnlich Verral, Cambridge Philolog. Society 22. 5. 1890.

59f. Vgl. P. Cauer, GPr. Kiel 1885 S. 14[1], und K. Baur, Pr. Freising 1891 S. 62f.

61. Vgl. Georgiis Ant. Än.

67. Für *et* schlägt Peerlk. *aut* vor. Ribb. schreibt *qua vi.* — Diese Vermutung trifft nach Sch. nicht das Richtige, denn Vergil hat nie einen Spondiacus mit einem spondeischen Worte geschlossen. Kappes, welcher *qua via* schreibt, nimmt an, daß *i* mit der folgenden Länge in der Thesis des 5. Fußes verschleift sei, eine Art der Synizesis, von der es bei Vergil ebenfalls kein Beispiel gibt. Auch Bentl. las *qua via.* Vgl. noch La Roche, Wien. Stud. 1901 S. 132.

79. Über *fides* und *fama* s. Heinze 237 f. und Norden 203. — Für *facto sed* vermutete Weidner S. 39[1] *factost et.* — Wegen der Herkunft der Sage vgl. K. Kuiper, De matre magna Pergamenorum, Mnem. XXX 1902 Heft 3.

In V. 85 sieht Ribb. eine Dittographie der folg. Verse.

123. *animi Rutuli* Sch. nach Kern, GPr. Schweinfurt 1881 S. 7. — *animi Rutulis* W. L. H. — *animis Rutuli* R. D.

141. Die Handschriften haben *modo non*, und ihnen folgen Madv. (Adv. 31[1]), Brosin und Ribb.[2] im Anschluß an Wagner, der aber zuletzt in seiner kleinen Ausg.[3] 1861 selber von der Erklärung der Lect. Verg. 48 abweicht. Ich finde die Einschränkung 'beinahe das ganze weibliche Geschlecht, nur nicht Mütter, Schwestern u. dgl.' nüchtern und kleinlich und bleibe daher bei der Lesart der edit. Ven. D.

146. Das *qui* der Handschriften hat Lad. nach Wagn. in *quis* verändert.

Die Verse 146 und 147 hat Ribb. und mit ihm Lad. hinter 72 gesetzt. Da sie in ihrer überlieferten Gestalt hier nicht stehen können, so hat Ribbeck 146 *sic* für *sed* geschrieben. Durch diese Änderung wird in den Versen 67—73 der naturgemäße Fortschritt der Erzählung unterbrochen und aus der Rede des Turnus (126—156) der Gegensatz entfernt, durch welchen er von dem Tadel der Feinde (140—143) zu dem Lobe der eigenen Tapferkeit (148 f.) übergeht. Sch.

175. Klouček (GPr. Leitmeritz 1875, 15 und Smichow 1882, 20) faßt *quod . . est* als explikative Apposition zu *vices*: die ganze Legion versieht den Dienst, jeder was er in acht zu nehmen hat.

202. Über das Alter des Euryalus vgl. Georgiis Ant. Än. S. 401 f.

223. *regem* möchte man zunächst auf den abwesenden Äneas beziehen. Vgl. 241. D.

226. Vor *primi* haben alte Ausgaben vor Pierius und neuerdings Wagn. Ribb. Haupt u. a. ein *et* eingeschoben, vielleicht mit Recht; vgl. 246, 309, VIII 105 und Peerlk. D.

242. Daß bei *adfore* nicht *nos* als Subjekt zu ergänzen ist, ergibt sich nach L., der hier Peerlkamp gefolgt ist, daraus, daß die Lage der Bittenden eine solche Kühnheit der Sprache nicht gestattete und daß das folgende *nos* auf einen Gegensatz hinweist. Sch. — Kv. 1892 denkt doch wieder wie Serv. *nos adfore.*

265. Über den Wert eines großen Talents stellt Georgii eine genaue Untersuchung an.

274. *insuper his* W. R. H. nach den Hdschr. — *insuper is* Lad. Da die Verbindung von *insuper* mit dem Ablativ in der Bedeutung 'außer' durch keine Stelle irgend eines Schriftstellers — auch Vitruv nicht ausgenommen — belegt ist, Servius aber ohne Zweifel *his* gelesen hat, so setzte Sch. seine Vermutung *quin super his* in den Text. Kv. 1892 denkt an *insuper his campis, quos . . Latinus* mit einer Lücke dahinter.

282. Lad. und Sch. lasen *tantum fort. sec. haud adv. cadat* = möge nur das Geschick, das jetzt günstig ist, nicht umschlagen. Ich habe

dagegen nicht nur sachliche, sondern selbst formale Bedenken; vgl. *tantum ne* Tib. I 1, 101 und Liv. 21, 19, 5. Daher bin ich zur Auffassung von Servius und Ribb. übergegangen, die auch Schröter im GPr. Neiße 1888 S. 6 vertritt. — Madvig Adv. II 39 ist für *aut . . cadet.* D.

288f. Die Parenthese empfiehlt schon Madv. Op. II 237.

294. Wegen *patria pietas* s. JB. 1885 S. 242.

298. Entsprechend der XI 268 angenommenen Deutung könnte *partum* vielleicht auch Part. sein. D.

313. Knorr, GPr. Belgard 1900 S. 28, will *omnia* nur auf *vota* beziehen. Vgl. JB. 1901 S. 111.

348. Ameis, Hom. Kleinigk. S. 16, nimmt die W. *multa morte rec.* prägnant: er zog das Schwert zurück mit vielem todbringenden Blutverluste. Kvičala (NB. 402 und 1892 S. 86) empfiehlt *multa a morte.*

363. Diesen V. erklären R. H. Kv. 1892 u. a. für unecht. Doch s. Georgiis Ant. Än.

369. Die La. *regis*, welche nach D. Serv. in allen guten Handschriften (vor Probus? s. Ribb. Prol. 143) gestanden haben soll, billigen Thilo, Sabbadini 112 und Georgiis Ant. Än. Dagegen nennt sie Heinze 171 [1]) zweifellos falsch. Nach dessen Ansicht sind übrigens die 300 Reiter von Turnus, als er mit den ausländischen und ländlichen Heerhaufen (27f.) von Ardea aufbrach, unter Volcens auf einem Umwege nach Laurentum gesandt, um das städtische Fußvolk mobil zu machen. Doch s. zu 450.

372. Die Interpunktion nach W. Kroll, JJ. Suppl. 27, 1900 S. 146.

387. *atque locos* nach den alten guten Handschr. W. und R. Doch ist letzterer mehr geneigt, V. 387—88 für einen späteren Zusatz zu halten. Will man dieser Ansicht, die viel für sich hat, nicht beitreten, so muß man meine Konjektur *ac lucos* annehmen; denn wenn W. *loci* von kleinen Flecken verstehen will, so spricht dagegen der Umstand, daß man von diesen *locis Albanis* doch nicht das Geringste weiß, vieles aber von dem *lucus Albanus*, dessen Ausdehnung in früheren Zeiten leicht größer gewesen sein konnte, als später, so daß auch das von der Größe des *lucus Alb.* hergenommene Argument W.s nicht Stich hält. Auf das von Ameis, Hom. Kleinigk. Sp. 16, gegen meine Konjektur vorgebrachte Bedenken, daß die Ställe des Latinus doch nicht im Walde sein werden, erwidere ich, daß in größeren Waldungen sich leicht einzelne Lichtungen befinden und daß hier solche Fenzen, *stab. alta* (s. z. VII 512), füglich angenommen werden können. Lad. — Auch Haupt schreibt *ac lucos*, was vielleicht schon im Cod. von Weißenau-Feldberg steht.

389. Da *respexit* ohne ausdrückliches Verbum des Rufens dem *videre* II 28 ziemlich genau entspricht, würde ich *ut* gern einem *cum* invers. gleichstellen, vielleicht mit örtlicher Grundbedeutung (s. zu V 329) = *et ibi.* Leider weiß ich kein Analogon. Auch Hoffmanns Buch über die Zeitpartikeln schweigt über diesen Fall. D.

400. Für *enses*, wie cod. P, D. Serv., Wagn. und Ribb. st. *hostes* lesen, macht Kvičala N. Beitr. S. 402 und nochmals 1892 die Alliteration (*eripere enses*) geltend.

403. *altam Lunam et sic* Wagn. u. a. nach den Handschriften. Doch findet sich die griech. Freiheit, mit einer kopulativen Partikel vom Partizip. zum Verb. fin. überzugehn (s. Hom. *X* 247), bei lat. Dichtern nur nach *fatus* und seinen Kompos. wie VI 547 und X 877 oder Stat. Th. III 496; und da bleibt *est* zu ergänzen, wie aus Stat. Theb. II 188

u. XII 773 zu schließen ist, wo das Subjekt wechselt. So Lad. früher im Kommentar. — Andere halten das überlieferte *et*, namentlich Sabb. 52 (= *tum sic precatur*) und Norden zu VI 547 S. 265 ('vielleicht nur vorläufig so hingesetzt'). Ribb.[2] stellt um: *altam et Lunam sic*, so daß also *et* hinter dem zweiten Worte des Satzes stünde wie XII 381. Kv. 1892 möchte den ganzen Vers oder wenigstens den Schluß von *et* an verwerfen.

412. *adversi* ist überliefert. Lad. und Sch. lasen *aversi* wie Cerda, Heyne, Wagn. u. a. Sonderbar Ribb. *abversi*, auch noch in der 2. Aufl. Daß auch bei der La. *av.* nicht alles glatt ist, zeigt Georgiis Ant. Än.

449. An *pater Romanus* als Bezeichnung des höchsten Gottes in Rom ist ebensowenig Anstoß zu nehmen als an *Romana Iuno* bei Cic. De nat. d. I 82. Dagegen können die Worte auf Augustus wegen des Gedankens, auf die römischen Bürger wegen des Ausdrucks nicht bezogen werden. Sch. — Georgii im Pr. des Realgymn. Stuttgart 1880 S. 7 denkt an den *pater Indiges* Äneas. Dagegen an den Senat Sabb. 33, Schlenger im GPr. Mainz 1890 S. 13 und Norden, JJ. 1901 S. 282[2]). Endlich *patrum* vermutet Kvič. N.B. S. 448.

475. Mehr bei J. Ley, GPr. Saarbrücken 1877 S. 10f. und ZGW. 1882 S. 111f.

486. Die auch von Haupt gebilligte Verbesserung des Petrus Bembus *funere* habe ich geglaubt aufnehmen zu müssen, weil das Adjectivum *funerus*, von welchem Servius *funera* ableitet, sonst nicht nachgewiesen ist, und das Substantivum nur durch eine gewaltsame Umstellung der Verse mit *tegens* verbunden werden kann. Denn naturgemäß folgt auf das Zudrücken der Augen (*pressive oculos*) und das Waschen der Wunden (*vulnera lavi*) das Bedecken mit dem Totenkleide (*veste tegens*). Die Erklärung des Catroeus endlich: *nec te, immo tua funera, produxi*, welche Ribb. billigt, legt der Mutter eine mindestens unschöne und der Situation nicht entsprechende Korrektur des Ausdrucks in den Mund. Sch.

492. Lad. hielt *hoc* wohl für einen Abl. causae wie G. II 425.

503—524. In diesem Zwischenstück klingt der Bericht wenig klar und zusammenhängend. Der Sturm unter dem Schilddache ist zerrissen (505f. und 512f.), der auf Leitern wiederholt (507f. 524) wie der durch Feuerbrände (521f. 535). Vgl. auch 567f. Die Rolle des Mezentius und Messapus (521—524) ist vor der breit ausgeführten Aristie des Turnus sehr dürftig angedeutet, etwa wie VI 334f. Leucaspis und Orontes vor Palinurus nur kurz erwähnt erscheinen. Dazu kommt, daß vorher mit dem Halbverse 520 ein Fernkampf vorbereitet ist. Nach alledem nehme ich an, daß dies Füllsel noch nicht fertig ausgearbeitet ist. D.

513. Von Sch.s Vermutung *quos* bin ich zum handschriftl. *cum* zurückgekehrt; vgl. H. Kern, BG. 1891 S. 166.

584. *Matris* Lad. Sch. — *matris* W., der bei *mater* an die auch von Ovid. Met. XIII 750 erwähnte Nymphe Symaethis denkt; doch s. Klausen, An. u. d. Pen. I S. 473.

595. Die Note nach Helbig, De synaloephae ap. ep. lat. primi p. Chr. saec. rat. S. 10.

642. V. folgt hier der offiziellen Genealogie der augusteischen Zeit. Über die abweichende Catos s. den Anh. zu VI 765, auch Nordens Kommentar zu ders. Stelle und Heinze S. 153[1]).

667. Die Anm. nach Schüler, Qu. Verg. Diss. Greifswald 1883 S. 39f.

674. Phil. Anz. 1881 S. 247f. wird vorgeschlagen mit Gertz, Stud. crit. in Sen. dial. S. 154, zu lesen: *patriis in montibus*.

675. Außer der vorn angenommenen Deutung Donats, welche sich mit den V. 45 f. nicht gut verträgt, erwähnt Serv. noch eine von Cornutus: *comm.* = *clausa*, welche Ribb. Prol. 126 und 181 vertritt und Henry aus Liv. 38, 4: *nondum commissa inter se munimenta* und 7: *commissis operibus* belegen will.

676. *armis* die Handschr. *animis* Bentl. Peerlk. Ribb. — Kv. 1892 denkt an *umeris* (s. 725), wie Conington schon zweifelte, ob *armis* nicht auf *armus* zurückzuführen wäre.

679. *Liquetia* nach Serv. empfiehlt L. Havet, Comptes rend. de l'Ac. des inscr. 1896, 9. S. JB. 1899 S. 196. — Norden 207 meint, V. 674 sollte wegfallen, nachdem das ausführliche Gleichnis 679 f. eingelegt worden war.

686. Statt *aut* vermutet Ribb. *at.* Außerdem hat er hinter 683 keine Interpunktion und hinter *totis* 686 ein Kolon gesetzt. Lad.

815. Vgl. W. Deecke, Berl. phil. WSchr. 1893 Sp. 835: Reste elegischer Poesie im Livius.

X.

1—117. Die Widersprüche, welche P. Cauer (GPr. Kiel 1885 S. 15 f.) in dem Auftreten des Jupiter findet, sollen nach Schapers Ansicht verschwinden, wenn man die Befehle des Gottes nur auf den Tag bezieht, welcher mit dem Sturme des Turnus auf das Lager der Trojaner (IX 459—818) beginnt. Doch s. Georgiis Ant. Äneiskr. S. 433.

13. Sabb. 34 behauptet, was ich im JB. 1885 S. 322 zweifelnd vorgebracht habe: Aufschluß der Alpen = Aufschließer = Hannibal. Dazu wäre XI 268 zu vergleichen. D.

51. *celsa Paphus atque alta Cythera* Wagn. — *celsa mihi Paphus atque Cythera* Ribb. Ich bin wegen V. 86 bei Wagn.s La. geblieben. Lad.

79. Für *gremiis* schlägt O. Müller im Herm. XII 1877 S. 303 *generis* vor, was Kv. 1892 billigt.

107. Lad. nahm mit Wagner eine andere Metonymie an: Hoffnungsmeer (nach V. 147?). Th. Maurer, JJ. 1888 S. 141, denkt an eine Hoffnungsernte. Servius erklärt *secat* = sequitur, tenet, habet; dagegen Heyne *s.* im Gegensatz zur ersten Vershälfte = *tollit.* Alles wenig überzeugend. D.

109—10 klammert Ribb. nach dem Vorgange Peerlk.s, der aber auch 111—12 für unecht erklärt, ein. Ihm folgt auch Krauße im GPr. Rudolstadt 1890 S. 20, der auch anders interpungieren will. Den klaren Gegensatz bei *sive . . sive*, Glück oder Unglück der Trojaner, entwickelt nach Servius Georgiis Ant. Äneiskr. — Norden zu VI 119 f. will *nec Rutulos solvo* und *rex Iupp. omn. idem* in Parenthese setzen.

136. Die Rückschlüsse auf die Entstehungszeit, welche Sabb. 151 und Rothstein zu der vorn angeführten Properzstelle erwägen, werden hinfällig, wenn Ennius die gemeinsame Vorlage ist, was Norden 428[3] annimmt.

156—58. Nach Lad. bezeichnet *Ida* die Cybele, deren Bild sich als *tutela* auf dem Hinterteile des Schiffes befand; das *παράσημον* waren die beiden Löwen, und da nun das Hinterteil höher war als das Vorderteil, so bot das Schiff den Anblick des von Löwen gezogenen Wagens der Cybele. Sch.

161. Die Anm. nach Ed. Wölfflin, Archiv f. lat. Lexik. u. Gramm. 1885 S. 244 f.

170. Ritter 326 meint, es könnte ein etruskischer Name, etwa Bassa, hier in das griechische Abas umgesetzt sein.

179. Das handschriftl. *ab origine* halten Wagn. und L. Müller De re metr. 278 gegen Lachm. zu Lucr. 160.

186. Ich bin von Schapers Vermutung *ignarus*, gegen welche schon Gebhardi im GPr. Meseritz 1879 S. 12 sich aussprach, zur Lesart einiger Handschriften zurückgekehrt. Ribb.[2] und Ritter 326 lesen *Cunare et.* Heinze S. 432 Anm. 2 sucht hier ebenfalls den Namen eines zweiten Mantuaner Führers, Cinyrus oder Cunarus. Auch die entsprechende Stelle G. II 101f. scheint mir für einen zweiten Eigennamen zu sprechen. Am liebsten läse ich übrigens mit Heyne *Cinyra* (vgl. *Cinyrae* M, *Cinerae* P) trotz Lachm. zu Lucr. 272. D.

188. In Ermangelung einer besseren lasse ich Sprengels Erklärung stehen, ohne jedoch an sie zu glauben. D.

193. Zur Rechtfertigung meiner Erkl. der Partic. *linquentem* und *sequentem* s. m. Auseinandersetzung im Philol. VII S. 481. Lad.

207. Ritter 376[1]) verweist auf Deeckes Etrur. Forsch. III 70: der etr. Name *Aule* sei vielleicht gräcisiert nach *Ὀρέστης*, *Θυέστης*.

215. Norden S. 263 betrachtet diese Zeitbestimmung neben 147 als Floskel. Anders Heinze 381. Mir kommen übrigens nachträglich doch wieder Bedenken, ob wir die Tage peinlich nachrechnen dürfen. Wie IX 10 die Ankunft des Äneas bereits erfolgt sein soll, so X 238f. die der arkadischen und etruskischen Reiter, die man sich eigentlich noch unterwegs denken möchte, da sie doch nicht vor der Verbrüderung 153f. abgerückt sein können. D.

270—75. Ribb. vermutet, daß Verg. beabsichtigt habe, diese Verse auf irgend eine Weise hinter 261 anzubringen. Ihm stimmt in der Hauptsache auch Georgiis A. Ä. 450 bei. Ich habe früher vorgezogen, sie hinter 260 zu stellen, und dort einen Punkt gesetzt, so daß *deinde* 261 eine Steigerung ergäbe. Jetzt nehme ich eher an, daß viele Gleichnisse nachträglich abgefaßt (s. JB. 1889 S. 332 und Norden S. 206) und zunächst ans Ende eines Abschnittes geraten sind. D.

270. *capiti* bezeichnet als Lokativ Kv. 1892 und O. Keller, Grammat. Aufs. 358; als Ablativ Bentfeld, ZGW. 29 S. 654, und Kern, GPr. Schweinfurt 1881 S. 11; als Dativ der Beteiligung Dittel, GPr. Innsbruck 1873 S. 7; als freien Dativ statt des durch seine Quantität hier unmöglichen Ablativs Norden zu VI 350.

280. *viris* Ribb. nach den meisten Handschr. Aber Raχ bieten *viri*, worauf auch Sil. XVI 85 (*in dextra cetera nobis vota, viri*) zu führen scheint. Madv. Adv. II S. 42: *in manibus Mars; ipse, viri, nunc coniugis esto quisque suae tectique memor.* — Klouček (Krit. u. Exeget. GPr. Prag, Kleinseite 1879 S. 23f.) zweifelt an der Richtigkeit der Überlieferung, weil der abs. Gebrauch von *perfringere* nicht bewiesen sei, und schlägt vor zu schreiben *perfringere dextra* (*in manibus Mars ipse* [oder *iste*]) *viros.* Hiergegen wendet sich Kv. 1892.

284. Fr. Bücheler vermutet (Rhein. Mus. 1879 S. 623f.), daß die Worte *piger ipse sibi obstat,* welche bei Seneca Ep. XV 2 (94) § 28 bis jetzt als eigener Vers eines unbekannten Autors stehen, eine alte Ergänzung des vergilischen Hemistichiums *aud. fort. iuv.* bilden. Wenn diese Vermutung richtig ist, so mahnt sie zur Vorsicht bei der Annahme unechter Versausfüllungen in unsern Handschriften; denn wir sehen, daß ein Zusatz, über dessen Echtheit sich Seneca täuschen konnte, durch die Genauigkeit der Überlieferung von unsern Texten fern gehalten ist. Sch.

291. *spirant* Bentl. Lad. u. a. nach M Serv. χ. — *sperat* Ribb. Gegen ihn s. A. Kirsch, Diss. Münster 1886 S. 33; auch Th. Maurer in JJ. 1888 S. 143.

329. *numero septem* π, verfochten von Kv. VSt. 258.

339 f. Ribb.[2] schreibt im Anschluß an eine Bemerkung Peerlk.s, der nach Heyne die Schwierigkeiten der Stelle hervorhebt, ohne m. E. in allem recht zu haben, *at reiecto* st. *traiecto* und erklärt das nach Servius *retro acto lacerto*. Auch er nimmt also eine neue Lanze an, wie die Erklärer seit Heyne alle, so viel ich sehe. Aber was heißt *traiecto lacerto* vor *fugit?* Dagegen erklärt sich *protinus* und *servat cruenta tenorem* ohne weiteres, wenn man annimmt, daß dieselbe Lanze den rückwärts sinkenden Mäon und den ihn mit der Rechten haltenden Bruder trifft. So denkt sich die Sache auch Servius, wenn er (im Widerspruch zu seiner Erklärung von 339, was schon Thilo anmerkt) zu 342 *fratris de corpore* schreibt: *si diceret 'fratrum de corpore', speciosius esset.* Also, so unmöglich der Hergang an sich erscheint, muß doch im Altertum jemand dem Vergil eine solche Übertreibung zugetraut haben. Schwerlich, indem man *lacerto* allgemeiner auffaßte wie VII 503, sondern wohl, indem man *traiecto lac.* als Zeitbestimmung empfand: nachdem Alcanor seinen Arm hinübergestreckt hatte. Mit der ersten La. von M *lacertos* ist kaum etwas anzufangen. D.

366. Madv. Adv. II S. 43: *aspera aquis.* Gebilligt von Kv. 1892.

369. Lad. erklärte *per vos et . . per* nach VII 75: ⟨*oro*⟩ *vos et per fortia facta* ⟨*vestra*⟩ *et per nomen Euandri.* Doch s. d. Anh. zu X 597 und H. J. Müller zu Liv. 29, 18, 9, wo man wie noch mehrfach anderwärts das überlieferte *que* hat beseitigen wollen.

386. Bentley schrieb: *dum furit incautus, crudeli morte sodalis.*

389. Nach D. Serv. stammt die Sage aus Alexander Polyhistor. Ritter 344 nimmt auch hier eine Vermittelung durch Varro an.

475. Lad. las *deripit.* Den sachlich mehrfach beanstandeten Vers führt Norden 202 auf ennianisches Sprachgut zurück.

541. H. Kern, BG. 1891 S. 168, empfiehlt *ingentemque.*

546. Für *ferro* will Jasper, Z. f. d. GW. 1879 S. 564, *terrae* schreiben, wie schon Kl. im GPr. Leitmeritz 1868 S. 12. Eine Änderung ist allerdings nötig, wenn man nicht anerkennt, daß die Erklärung von *ferro* als Abl. mat. durch die von Forbiger zu I 167 gesammelten Stellen ausreichend geschützt ist. Das Fehlen des Attributs steht nach der zu B. 9, 46 gegebenen Regel dieser Ansicht nicht entgegen. Sch. — Ich versuche nüchtern einen andern Ausweg. D.

571. Über Reiterkämpfe und Streitwagen s. Heinze 194 f.

597. Hands Tursell. IV 441, Neues Formenl. II[2] 795, Kühners Gramm. II 425 schweigen über dies doppelte *per.* P. v. Boltenstern, GPr. Dramburg 1880 S. 6, vergleicht das anaphorische *ne* VIII 532. XI 278. XII 72, *si forte* II 756 und *nunc* XII 95. Aber eine unbetonte Präposition ist damit schwerlich zusammenzustellen. S. vielmehr den Anh. zu 369.

614. Das Ausrufungszeichen hinter *foret* nach Brosin und Fickelscherer.

621. *fatur* R. D. nach Pγ^1M^2 — *fatus* L. Sch.

663. Vor *tum* hat Cod. M ein b von später (8.) Hand, doch ist fraglich, ob das auf eine Umstellung der beiden Verse 661/2 hinter 664 zielen soll, wie sie Brunck vorschlug, Paris. 2 und 3 aufweisen, Heyne und Ribbeck annehmen.

675. R. Maxa in den Wien. Stud. 1901 S. 178 findet *quae* der Frage-

form angepaßt, während genau genommen ein Wunsch 'möchte sich doch die Erde auftun' zu erwarten wäre.

681. Die Konstr. *induere se mucrone* verwerfen Schröter im GPr. Neiße 1888 S. 10 und Antoine, De cas. synt. Verg. 116, zugunsten der La. *mucroni* in P¹R.

705. Sabb. 37 verteidigt das überlieferte *creat*, für das jetzt in der Regel Bentleys Konjektur *Paris* eingesetzt wird. Er ergänzt bei *occubat* das Subj. wie VII 664 bei *gerunt* und vergleicht besonders Hom. *X* 157: *τῇ ῥα παραδραμέτην, ⟨ὁ μὲν⟩ φεύγων, ὁ δ' ὄπισθε διώκων.* Jedenfalls ließe sich das eher hören, als was Ellis in den Verhandl. der Oxforder philol. Gesellsch. 1880/1 S. 15 vorschlägt: *Parin* vor *creat* auszulassen und dahinter *Paris* einzusetzen. D.

713—19. Die Reihenfolge der Verse nach Scaliger. Weidner 458 verteidigt die überlieferte, weil sie den Satz gleichmäßiger gestalte. Ähnlich auch Sabb. 38; nur verwirft er die alte Deutung *tergo* = *scuto*, welche H. Kern in der Berl. phil. Woch. 1891 Sp. 892 wieder vertritt.

749. Ribb. hat *Cronium* nach Pγ^1c^2, weil Clonius schon IX 574 gefallen sei. Doch vgl. Cretheus IX 774 und XII 538, auch die Anm. IX 593.

754. Sch. las *insidiis;* W. und L. *insignis*, wozu ich zurückgekehrt bin. D.

800. Finales *dum* behandelt J. L. in der Rev. de phil. XXV 1901 S. 43. Der Gedanke des Verses bezieht sich eigentlich auf das vorletzte Prädikat *sustinent*, so daß man den Vers 799 beinahe hinter 800 stellen möchte. Die Verschränkung der Satzteile VIII 39 ist etwas anders. D.

857. *quamquam vis a. v. tardat* Lad. — *quamvis dolor a. v. tardet* Peerlk. und Ribb. — Eine Änderung des überlieferten Textes ist wohl nötig, und die Unterschiede der Handschriften führen vielleicht selbst auf die richtige Spur. In der Mehrzahl der Verse, welche auf *est* mit vorangehendem Vokal endigen, ist der Schluß unsicher überliefert. Durch die Verwandlung eines kombinierten Ausdrucks in ein Verbum (IX 187 *quietest* in *quiescit* in P), durch den Wegfall von *est* (z. B. VI 719 in F; VII 95 in b¹; 357 in Mγ^1; IX 287 in P u. R) und durch das Überschreiben von *e* (z. B. IV 370 in P; VI 325 in M; VIII 71 in F; X 701 in P; XI 23 in M; XII 739 in P) sind manche Irrtümer entstanden. Ähnliche Differenzen zeigt die Überlieferung an unsrer Stelle. Von diesen ist das Überschreiben von *e* in P u. M kaum zu erklären, wenn im Text *tardat* stand. Denn die Worte *quamquam vis* sind durch die Übereinstimmung der Hss. und durch die Note des Servius wohl gesichert. Dagegen erklären sich die Differenzen in den Handschriften leicht, wenn man annimmt, daß V. *tarda est* geschrieben hat. Sch. Dieselbe Änderung befürwortet G. Schröter im Pr. Neiße 1888 S. 10, der noch auf Ovids Met. X 49: *passu de vulnere tardo* verweist.

XI.

1. Einen Mangel im Zusammenhange stellen vor Kroll 148 schon Heyne und Georgii S. 471 fest. Treubers Kleine Äneis (Halle 1897 S. 125) ergänzt den Schluß des zehnten Buches: So entschied sich der Streit; die Rutuler samt den Latinern Flohen erschreckt und der Führer beraubt zur laurentischen Feste. Dagegen erklärt Heinze 223 den Ausfall aus der Rücksicht auf pathetische Wirkung.

18. Georgii will *animis et spe* zusammenfassen. Vgl. Cic. Lael. 102.

29. Wagn. Qu. V. 40 nimmt ein kleines Versehen V.s an, wenn Äneas

erst jetzt den Pallas tot sehe. Heinze 437 meint, V. habe die Folgen des Sieges auf dies neue Buch verschoben, um das vorige mit dem Tode des Mezentius zu schließen; an sich würde die Ansprache 14f. noch auf den Schlachttag fallen.

69. Über *viola* s. Cohn in Friedländers Sittengesch. II 247 f. und über *hyacinthus* Roschers Lex. I Sp. 2764.

80. Ribb. vermutet, daß Verg. die Absicht gehabt habe, diesen Vers zu streichen, nachdem er den Inhalt desselben nachträglich durch die Verse 78—79 und 83—84 erweitert habe.

81. Man könnte nach Schröter, GPr. Neiße 1888 S. 10, auch *eos* vor *quos* ergänzen (ähnlich 172) und *manus* wie II 57 verstehen.

85—87. Ribb. setzt hinter *Acoetes* 85 ein Kolon und nimmt nach 87 eine Lücke an.

93. Über die Zeichen der Trauer s. noch JB. 1903 S. 162. Auch die 'rückgekehrten Schilde' in Herders Cid 69, 23 werden so zu verstehen sein. Die spanische Romanze 148 (113 in Eitners Übersetz. S. 243) sagt etwas deutlicher: die verkehrt am Sattelbogen angehängt die Schilde trugen.

94. *processerat* Lad. Sch. nach γ^2 — *praecesserat* R. D.

103. Klouček in der ZöG. 1881 S. 597 empfiehlt *redderet ut tumulo ac s. succ. t.* Vgl. 594. Ich würde am liebsten *tumulo* als Glossem ansehen und *patriae* dafür einsetzen; s. 206, 594 und X 558. D.

149. *Pallante,* die La. der Hss. außer M^2, verteidigt P. von Boltenstern im GPr. Dramburg 1880 S. 4, weil die Präposition auf die Thesis fallen würde.

152. Ribb. setzt hinter *parenti* ein Komma und erklärt: *quae mihi promiseras ut cautus fores non congruunt cum his quae nunc video,* was auf die Erklärung Jahns in der 1. Ausg. (*sed promiseras fore ut cautius te traderes Marti*) hinausläuft; aber einmal wird durch diese Interpunktion eine sehr künstliche Erklärung notwendig gemacht, und dann liegt es nicht in dem Charakter eines griech. oder röm. Helden, seinem in den Krieg ziehenden Sohne ein solches Versprechen abzunehmen. Ich beziehe vielmehr die W. *non haec dederas promissa parenti* auf Äußerungen des Pallas über die Freude, die der Vater empfinden werde, wenn er (Pallas) ruhmbedeckt aus dem Kriege zurückkehre, Äußerungen, die jeden Gedanken an den Tod ausschlossen. Lad.

161 f. Denkbar wäre auch: wer das Bündnis mit den Tr. schloß, den (also = mich) hätten die R. überschütten sollen. So Georgii nach Tib. Claudius Donatus.

171. Für *Tyrrhenum* erwartete Bentl. *equitumque.* Sabb. 39 erkennt einen Widerspruch gegen 92 an und vermißt endgiltige Regelung.

259. Wie Vergil schon Pacuv. 28: *Priamus si adesset, ipse eius commiseresceret.*

264—65. Die von Ribb. vorgeschlagene und von Lad. angenommene Umstellung, durch welche diese Verse hinter 268 kommen, ist unmöglich. Denn Vergil kann nicht nach Ulixes mit besonderer Betonung (266 *ipse*) Agamemnon und dann erst Neoptolemus, Idomeneus und die Lokrer nennen, sondern Agamemnon muß den Schluß machen. Die Frage *invidisse deos* ist nicht von *referam* abhängig, sondern eine auch in der Prosa häufige Form der unwilligen Frage, in der der Infinitiv scheinbar unabhängig steht. Sch. — Die Worte *Libycone.. Locros* hielt Lad. aus zwei Gründen für den Zusatz eines Grammatikers: 1) wenn Verg. auch manche Italien betreffende Notiz bringe, deren Quellen uns unbekannt

sind (vgl. III 551. VII 210. 647. 655. 691. 732), so sei es mit den griech. Sagen doch anders. Dies wäre die einzige Stelle, wo Verg. auf einen Mythus Bezug genommen hätte, von dem wir sonst nichts wissen. 2) im vorhergeh. und im nachfolg. müßten immer nur einzelne griech. Helden für ihre Teilnahme am troj. Kriege büßen, unter denen sich das Volk der Lokrer seltsam ausnehme. Gegen diese Athetese L.s wendet sich R. Ritter S. 367.

295. Für *sit magno bello* vermutet Madvig Adv. II S. 44 *de magno b.* Doch fügt er hinzu: *parum confido.* Lad. meinte, Vergil könne vielleicht geschrieben haben *magni belli* und verglich Sil. Ital. VII 223: *stat pensata diu belli sententia.* Schröter im GPr. Neiße 1888 S. 11 hält *magno bello* für Dative.

318. Nach Bährens (N. Jahrb. 1885 S. 785) zeigt sich die Vormachtstellung des laurentischen Königs darin, daß Latinus dem Äneas einen großen Acker assigniert und daß auf seinen Ruf Bundesgenossen von allen Seiten herbeieilen. Dagegen tritt in der Bezeichnung des Turnus als 'Laurenter' (VII 650) ein Abhängigkeitsverhältnis der Ardeaten von Laurentum hervor. Sch.

342. Vgl. Preuß, GPr. Graudenz 1894 S. 7 Anm. 3.

371/5. Ohne diese Verse fände Georgii, Pr. Realg. Stuttg. 1893 S. 37, die Rede des Drances schön abgeschlossen.

407. Ribb.[2] setzt *artificis scelus* zwischen Kommata und bezeichnet es unter Verweisung auf II 125 als Prädikat zu dem Satze *cum . . se fingit et . . acerbat.*

429. Gegen Kroll 144 und Ritter 319[2]) s. Heinze 226[3]).

463. Ribb. schreibt *maniplos*, damit nicht vier aufeinander folgende Verse auf *-is* endigen. Da indessen von den besseren Hdschr. nur P den Akkus. bietet und Verg. die *ὁμοιοτέλευτα* nicht ängstlich meidet, so bin ich mit W. bei *maniplis* geblieben. L.

469. *consilium* Ribb.[1] nach M[1] — *concil.* L. Sch. Ribb.[2] mit der Anm. *defendi utrumque potest.* Vgl. Norden zu VI 433.

471 f. Auch Ribb.[2] ist von Peerlkamps Umstellung der beiden Verba *acceperit* und *adsciverit* wieder zur Überlieferung zurückgekehrt.

511. Sabbadini 42 ergänzt *facit* zu *fama fidem.* Einfacher wäre *fama est*, wenn man *fidem* nur auf *reportant* beziehen dürfte; doch s. Wagner zu G. I 142 über die Nachstellung von *que.*

Die ganze Erzählung von *neque enim* 537 bis *intemerata colit* 584 soll sich nach Peerlk., dem Ribb. beistimmt, nicht für die Rede der Diana eignen; während aber Peerlk. vermutet, sie sei von Verg. für den Schluß des 7. Buches bestimmt gewesen, glauben Ribb. und Heinrich, sie sei erst nach der Vollendung des ganzen Gedichtes von Verg. hinzugefügt. Lad. — Als Episode oder vielmehr als überlange Parenthese in eine direkte Rede eingeschoben erweckt die Erzählung in der Tat große Bedenken. Sabb. 87 und Heinze 409[4]) nehmen an, daß die Jugendgeschichte schon früher als die Umgebung gedichtet und nachher nicht vollkommen eingearbeitet sei. — Zur Sache vgl. Ehwald im Phil. LIII 1894 S. 744 f. und Heinze 211[1], wo noch mehr Literatur angegeben ist. D.

552. *gerebat* W. R. D. — *fer.* Lad. und Sch. nach M[2], weil bei Waffen, die jemand gelegentlich (*forte*) bei sich habe, *ferre* gesagt werde, nicht *gerere.* Die Ausnahme XII 206 verstünde ich, aber nicht die XII 488; noch weniger die Berufung auf XI 747. D.

567. Für *ullae* ist nach Peerlk. *villae* zu schreiben, eine Konjektur, die auch Ribb.[1] billigt, jedoch nicht in den Text aufgenommen hat. Ähn-

lich sagt Sil. Ital. VIII 320: *non hic domus hospita tecto invitat patrio, non fidae moenibus urbes excipiunt.* Lad. Vgl. auch G. III 386 *ullis* in M[1] st. *villis.*

594. Geist, Erklär. S. 31 f. vermutet, daß zu schreiben sei: *feram patriae tumuloque reponam.* Gegen Güthlings Athetese von 593/4 s. Kv. 1892.

758. Vgl. Lachm. zu Lucr. 413. P. Sandforth, Hermath. XXVI 1900 S. 116 Anm. 1, nimmt eine Tmesis im vierten Fuße an wie Lad. XII 144. Auf Benutzung ennianischer Floskeln schließt Norden 419[4]).

774. *sonat* L. Sch. — *erat* R. D. nach Mb. — An einen bloß zum Schmuck getragenen, nicht benutzten goldverzierten Bogen wird man nicht gern mit Sidgwick denken wollen. Um die Schwierigkeit zu beseitigen, deutete Lad. *arcus* als Köcher (vgl. X 169). Brosin verwirft V. 773, den Page wiederum nur als Stück der Beschreibung, nicht des Tuns von Chl. auffaßt.

785. Die Unklarheit V.s (*Tros Italusve* schon 592) hat man umsonst durch künstliche Erklärungen beseitigen wollen; selbst Hertzberg empfiehlt Goßraus Vermutung, daß Arruns in das freie Etrurien geflohen sei und sich an Tarchon angeschlossen habe. Aber er scheint doch noch Priester und 793 in der Heimat ansässig und geehrt zu sein. Vgl. Georgiis Ant. Än. zu XI 762 und 866. D.

854. *laetantem animis* W. und R. nach M[1]. — Wenn W. in der gr. Ausg. behauptet, Verg. könnte nicht *fulgentem armis* geschrieben haben, da das folg. *vana tumentem* durch die Ähnliches mit einander verbindende Partikel *ac* an das Vorhergeh. gereiht sei, *fulgere armis* aber und *vana tumere* nichts mit einander gemein habe, so möchte ich dagegen aus demselben Grunde die von W. aufgenommene La. bekämpfen; denn wer sich nur innerlich freut (*animo laetatur*), der will seine Freude nicht andere merken lassen, bläht sich also nicht eitel auf. Dagegen passen *fulgere armis* und *vana tumere* gut zusammen, indem das erstere nur dann in stattlicher Weise geschehen kann, wenn einer sich stolz aufrichtet und in dieser Haltung daherschreitet. Ich hatte in meiner Ausg. zur Verteidigung der von mir aufgenommenen La. bemerkt, daß die Opis den Arruns, nach dem sie gespäht hatte, an seiner Rüstung wiedererkenne. Wenn W. in Bezug darauf fragt: *num igitur etiam ex vano tumore potuit nosci?* so stehe ich nicht an, diese Frage zu bejahen: jeder *tumor* ist sichtbar, und wer von Dünkel aufgeblasen ist, kann an Gang und Haltung wohl erkannt werden. Lad. — Den Widerspruch, in dem dieser Dünkel zu der Anschauung 790 f. steht, möchte ich wenigstens hier hervorheben. D.

857. Von Schapers mir unverständlicher Erklärung bin ich zu der Auffassung Lad.s zurückgekehrt. Gegen die Vermutung Klouček's (ZöG. 1881, 598): *ne tu* (*iam?*) spricht die Nachahmung bei Val. Fl. IV 243: *tune Amyci moriere manu?* Vgl. auch Heyne. Das bestätigende *tu nē*, das nach einer verwundernden Frage *egone?* (s. Brix zu Plaut. Trin. 634. Kühner II 599) vorkommt, hat mit u. St. kaum etwas zu tun. D.

882. *inter* W. und R. Aber *inter tuta domorum* würde nur denselben Begriff, der schon durch das vorhergeh. *moenibus in patriis* ausgedrückt ist, wiederholen. L.

892. L. ist mit Recht auch in der 5. Aufl. bei der Ansicht geblieben, daß die überlieferte La. *monstrat amor verus patriae, ut videre Camillam* keinen passenden Sinn gibt. Auch darin hat er recht, daß er *ut* als Zeitpartikel, nicht als Adverbium der Art und Weise fassen will;

denn in dem letzten Falle müßte nicht *videre*, sondern *viderant* stehn. Daraus folgt mit Notwendigkeit, daß er auch mit seiner Konj. *ut videre fugam illam* sachlich den Sinn getroffen hat. Gleichwohl ist es zu billigen, daß er sie zurückgenommen hat; denn bei dieser Änderung bleibt 1. ungeändert das anstößigste Wort der Stelle *verus*, welches schon Peerlkamp als ein *epitheton hic adeo frigidum ut nihil supra* verworfen hat; 2. wird dem Vergil eine Elision zugemutet, von der es bei ihm kein zweites Beispiel gibt; vgl. Wagner Lect. Verg. S. 413f. Der Fehler liegt in *verus*, an dessen Stelle der Rom. *versus* hat. Dieser Spur folgend habe ich für *verus patriae* geschrieben: *patriae, versam.* Sch. — Ich sehe die Schwierigkeit auch damit nicht völlig behoben und schriebe gern *monstrat amore viris patriae certare Camilla*, wenn nur nicht *certamine* vorherginge und fast alle Worte des Verses mehr oder weniger verändert werden müßten. So aber wüßte ich nichts Besseres vorzuschlagen als die Annahme einer Lücke hinter *Camillam*, auszufüllen etwa nach Liv. 23, 47, 7: *ut eodem animo moenia tutarentur, quo pro se pugnantem Rom. exercitum vidissent.* Gegen Thilos Vermutung *vires* st. *verus* s. JB. 1889 S. 329. Sabbadini S. 87 findet die V. 891/5 nur skizziert und nicht am rechten Platze, ohne im einzelnen dem V. 892 aufzuhelfen. Häberlins Vermutung *ultum ire* (mit Hiatus) st. *ut videre* ist mir auch durch seine Zusätze in der Woch. f. kl. Phil. 1889 Sp. 1203 nicht annehmbar geworden. Nach alledem habe ich Sch.s Vermutung einfach stehen lassen. D.

XII.

26. Die Worte *simul hoc animo hauri*, an denen Peerlkamp des Inhaltes und der Form wegen Anstoß genommen hat, soll nach Sch. Vergil nicht geschrieben haben, weil er sonst niemals die Endsilbe eines anapästischen Wortes vor der 6. Arsis elidiert habe. Doch vgl. X 508 und Norden S. 430[2]).

33. *primus* erklärt Ameis, Hom. Klein. S. 17: an der Spitze, als Anführer.

35. Vgl. Plaček, GPr. Budweis 1882, S. 7 und Georgiis A. Ä.

52 f. Lad. Sch. und Bros. beziehen die *vanae umbrae* auf das Phantom X 636, durch welches Venus, wie Turnus annimmt, dessen Angriff auf den wirklichen Äneas vereitelt hat.

74. Allerdings sprechen die Worte des Turnus eine ziemlich deutliche Ahnung seines Todes aus und scheinen insofern mit dem in seinen Reden stark hervortretenden Selbstgefühle in Widerspruch zu stehen, doch ist darum nicht mit Peerlkamp und Hertzberg *mortis* in *Martis* zu ändern; denn jene Todesahnung entschlüpft dem Turnus unwillkürlich, zeigt uns, daß er im Innern die Überlegenheit des Än. sehr wohl anerkennt, daß ihn aber sein Stolz zurückhält, dies Geständnis sich selbst und anderen zu machen. So enthalten denn diese Worte den Schlüssel zu dem späteren Benehmen des Turnus im Kampf mit dem Äneas. L.

89. Döderlein, Hom. Gloss. Bd. II S. 200, erklärt *cornua cristae*: die geteilten Büschel des Helmbusches.

138. Über *Iuturna* vgl. zu Georgiis Ant. Än. besonders L. Deubner, JJ. IX 1902 S. 370—388.

157. Vgl. G. Ihm, Pr. Gernsheim a. Rh. 1902 S. 10.

158. Für Coningtons physiologische Auffassung verweist Nettleship im Journ. of phil. XVI 1888 S. 192 f. auf Scribonius Largus 2: *medicamen-*

tum, quo conceptum excutitur. Dazu paßt auch Cic. Mur. 84: *hoc, quod conceptum res publica periculum parturit, consilio discutiam.*

170. Das Masc. *saetigeri*, das in allen Cod. steht, schien Lad. durch Erinnerung an VII 17 in den Text gekommen zu sein. Er las *saetigerae.*

185. Norden zu VI 789 gibt an, daß nur an dieser Stelle der Name Iulus nicht am Versende steht.

190. Über den versteckten Hinweis, daß Äneas auf die Krone verzichte, vgl. Heinze 153[1]) nach Norden, JJ. VII 1901 S. 281.

201. *medios ignes* erklärt Ameis, Hom. Klein. S. 17: 'weil in der Mitte die Glut am stärksten ist'.

202—5 möchte P. v. Boltenstern, ZGW. 1890 S. 137, am Ende der Rede hinter 211 lesen.

214f. So werden *σφάγια* nach Durchschneidung des Halses grausam zerstückelt; s. P. Stengel, Hermes 25 (1890) S. 321 und 26 (1891) S. 162.

221. *tabentes* habe ich im Texte gelassen, obwohl ich aus M. Hoffmanns GPr. Pforta 1901 weiß, daß auch in M *pubentes* steht. Sabb. 45 erklärt *pub. g.* als Parallele zu *iuv. in corpore* = in pubentibus genis. D.

232. *fatalis* lasen Lad. u. Sch. nach P[1]γc. Dafür auch noch Sabb. 45.

244. Über den Unterschied zwischen Homers und Vergils Vorzeichen s. Georgii zu 246.

273. Peerlkamp und Schröter im GPr. Neiße 1888 S. 13 lieber: *ad mediam* (M[1]π) *teritur qua sutilis alvum* (πχ) *balteus.*

322. Vgl. Georgii zu 320.

374. Gegen Sabb. 46 vgl. H. Kern, Berl. phil. WSchr. 1890 Sp. 1204.

401. *Paeonium* W. R. L. H. Obgleich auch Servius *Paeonium* gelesen hat, habe ich doch geglaubt, die La. des Romanus *Paeonum*, zu der Ribb. bemerkt *fortasse recte*, vorziehen zu müssen, weil Vergil die Synizesis mit der Elision nur in der Thesis des 1. Fußes verbindet, vgl. B. 8, 81. G. IV 243. A. X 487. XII 847. Sch. Auch hier zweifle ich, ob Sch. recht hat. D.

408. *subeunt* und Kolon hinter *vident* R. D. *subeuntque* Lad. Sch. nach Rc. Denn 'die W. *subeunt equites* bringen nichts Überraschendes, der ganze Satz enthält nur eine nähere Angabe der allgemeinen in V. 406—7.'

410. *et* fehlt in der Prager Handschrift; vgl. Kvičala VSt. S. 259.

411. Vgl. Fr. Cauer S. 181.

420f. Wie Vergil das eigentlich Wunderbare fast ganz ausschaltet oder doch stark herabmindert, betont Heinze 303.

451. R. Hunziker, Die Figur der Hyperbel S. 75 Anm. 116, deutet *nimbus* einfach = *νέφος*, Sturmwolke.

468. Daß *virginitas* zur *virago* gehört, zeigt das verstümmelte Veron. Scholion, namentlich auch durch die Beispiele einer Minerva, Diana und Atalanta. Für ein Mannweib (*quae virile implet officium* Serv.) wäre nach D. Serv. die richtige Bezeichnung *vira.*

514. Sabb. 47 vergleicht zu *maest. On.* die gleichfalls unaufgeklärten Adj. *torvus* X 170 und *felix* XI 429.

515—16. Diese beiden Verse hat Ribb. nach dem Vorschlage Peerlk.s in umgekehrter Reihenfolge geschrieben. Die Gründe Peerlk.s sind folgende: 1) Es sei nicht abzusehen, weshalb Verg. den sonst unbedeutenden Onites so genau beschreibe. Dasselbe aber tut Verg. bei vielen anderen Kriegern, die von einem Haupthelden getötet werden (vgl. z. B. IX 545f. 581f. X 389. 550. 696. XI 665. XII 343). 2) *nomen* und *genus* würden besser von mehreren gesagt; aber auch VI 763 steht *nomen,*

VII 556 *genus* von einem einzelnen Manne. 3) Durch die Umstellung erhalte man eine nähere Angabe über die lycischen Brüder. Das ist allerdings richtig, und auffallend ist es, daß Verg. bei der gewöhnlichen Versordnung diese Angabe schuldig geblieben ist; doch will ich lieber mit Wagn. annehmen, daß Verg. diese St. unvollendet gelassen habe, als mit Peerlk. jene Umstellung vornehmen, bei der wir die Namen der Brüder auch noch nicht erfahren. Was Peerlk. 4) anführt: *et sic* (durch die Umstellung nämlich) *Echionium et Peridia fiunt Graeca, seu Asiatica*, das verstehe ich nicht. Dagegen spricht gegen den Peerlk.-schen Vorschlag auch der Umstand, daß durch diese Umstellung der Parallelismus, auf den ich in der Anm. z. d. St. aufmerksam gemacht habe, gestört werden würde. L.

520. *munera* W. u. R. *munera* erklärt W. von dem Streben der Mächtigen nach Krieg, Ehre und Geld. Das kann allerdings in *munera* liegen, aber eben weil sich dieser Begriff nicht notwendig an das W. *munera* knüpft, glaube ich nicht, daß Verg. einen so unbestimmten Begriff hier geschrieben haben sollte, zumal da wir alsdann nicht erfahren würden, weshalb Menötes trotz seines Widerwillens gegen den Krieg doch sich an dem Zuge beteiligt habe; das aber sagt, wenigstens andeutungsweise, die La. *limina*. L.

538. Ribb. Prol. 109 wird durch den zwiefachen Tod eines Cretheus an Homers Pylämenes erinnert; s. Schol. *N* 643 und 658. Georgii verweist hierzu schon auf Macr. V 15, 13.

547. Die Note nach Kern, Z. Gebr. d. Abl. S. 6.

561. Kvičala (Vergilst. 186) hat es sehr wahrscheinlich gemacht, daß IV 288 nach der Prager Handschrift *Cloanthum* zu schreiben ist. Da 'in solchen Details der Dichter frei schalten' durfte, so ist wohl anzunehmen, daß er sich weder dort noch hier 'für das kakophonische *Sergestumque vocat fortemque Serestum* entschied'. Sch. Ich halte nur die gute Überlieferung für maßgebend. D.

596. S. Wölfflin, Arch. IX 1896 S. 114.

612 f. Lad. und Sch. hielten diese 2 nur in $a^2c\chi$ überlieferten Verse, wohl auf Grund der Verteidigung Wagners im Exkurs IV S. 850 von Band III. Anders Heyne, Ribbeck und die neueren Ausgaben, denen ich mich schon 1889 angeschlossen habe. D.

617. *huc* nach Hamb. I^2 auch Ribb.^{2} wie Madv. 45, Thilo, Güthling.

630. Lad. ergänzte zu *numero* 'der Erschlagenen', wohl wegen *funera* 629. Mir scheint es mit *honore* parallel zu stehen. Knorr im GPr. Belgard 1898 S. 26 will *pugna* lesen und das mit *recedes* verbinden. D.

632. Sabb. 54 läßt unentschieden, ob *prima* zu *soror* oder zu *foedera* gehöre.

637. Lad. faßte *quid ago* als Selbstvorwurf wie IV 534. Dagegen s. Kvičala, N.B. 166 Anm.

638. Über die echtitalische Postposition s. Norden zu VI 329.

648. *nescia* χ — *inscia* Wagn. Lect. Verg. 60 nach den guten Hss. und Sabb. 78, wohl richtiger. D.

685. Über den Gebrauch von *seu* im Sinne von 'oder wenn' s. Vahlen im Ind. lect. Berol. 1886 S. 3 f. Knorr, GPr. Belgard 1898 S. 27, faßt *seu .. aut* = *seu .. seu* wie Catal. 5, 10 und 14 *seu .. vel*.

726 f. *labor* deutete Lad. als Kriegsarbeit wie II 619. Ich folge Henrys Aeneidea. — *quo v. pond. letum* übersetzt Ameis, Hom. Klein. S. 17: 'wohin sich der Tod durch das Gewicht (der Wage) neige'. Das folg. *hic* erklärt er: hier = auf dem Kampfplatz. — Über die Schwierig-

keiten der ganzen Stelle vgl. außer Georgiis Ant. Än. auch Neermann, GPr. Ploen 1882 S. 5, Kroll S. 147 u. a. Selbst Heinze 288² weiß nicht zu sagen, was sich V. dabei gedacht hat. Meine Textausg. hat die V. 725/7 als unfertigen Entwurf ausgeschieden. D.

732f. Madvig Adv. II S. 46 schlägt folgende Interpunktion vor:

frangitur in medioque ardentem deserit ictu.
ni fuga subsidio, subeat. fugit ocior Euro.

746. Ich habe *tardante* vorgezogen, weil Servius zu V. 747 schreibt: *Cursumque recusant; retardant, scilicet genua quae impediebat vulnus illatum sagitta. sane perite facit, ut gladio non utatur Aeneas, sed hasta eminus dimicare contendat: quia impediente vulnere nec sequi poterat, nec in ictum consurgere.* Da nach ihm *sagitta* hier = *vulnus illatum sagitta* ist, so entsprechen die gleich darauf gebrauchten Worte *impediente vulnere* genauer der 2. La. des Med. *tardante*, als der 1. La. derselben Handschrift *tardata*, welche allerdings auch im Pal. Rom. Gud. und Bern. 165 steht. Sch. — Ich bin zur besser bezeugten La. von Lad. und Ribb. zurückgekehrt. D.

768. Georgii möchte aus *nautae* unter Vergleichung von VII 186 und XI 326 beinahe folgern, daß V. die Laurenter aus einer Überlieferung als Seevolk gekannt, aber dies nur in vereinzelten Andeutungen verwertet hat. Dazu vgl. Nissen, Ital. Landeskunde II S. 572: so ungünstig die Verhältnisse lagen, haben die Laurenter Seefischerei getrieben und wurden . . in sicilischen Häfen angetroffen.

790. Nach den letzten Parallelstellen zu urteilen, hat wohl Lad. daran gedacht, *contra* adverbiell zu fassen. So auch Schenkl, der aber *ad* dahinter einschalten will. S. Kloučeks Ausgabe, der seinerseits *certamine* (bχ Serv.) *Martis* mit *anheli* = *anhelantes* verbinden möchte.

801. Lad. u. Sch. lasen *nec te . . edat*, um den Satz unmittelbar an V. 800 anzuschließen.

817. Als Glosse verworfen von A. Souther, Class. Rev. XIV 1900 S. 154.

834. Weidner S. 242 deutet *mores* = Freiheit, um den scheinbaren Widerspruch gegen I 264 zu beseitigen.

848. M. Rothstein im Hermes XXIV 1889 S. 32 nimmt an, daß V. hier dem Properz nachgeahmt habe, da das Zufügen der Flügel passender einem Maler zugeschrieben werde als einer Mutter. Auch in seiner Ausgabe scheint er dabei zu bleiben. Ich möchte lieber ein gemeinsames Vorbild vermuten. D.

858. O. Krauße, GPr. Rudolstadt 1890 S. 21, vermutet *Scythes* st. *Cydon*; vgl. Hor. I 19, 10f. mit Kießlings Anm. Dagegen möchte P. Jahn im Progr. des Kölln. Gymn. zu Berlin 1899 S. 30 für u. St. und B. 10, 59 eine gemeinsame Quelle annehmen. — Sollte etwa *celeris* 859 Nom. Sing. sein wie V 503? Vgl. JB. 1891 S. 359. D.

862. Da der Vogel 866 nicht klein zu sein scheint, vertritt Henry (Aeneidea) Heynes Einfall *parrae*.

892. H. Georgii im Pr. des Realgymn. Stuttgart 1893 S. 39 erwartet für *opta* einen Satz *nisi forte* —. Ich habe in meiner Schulausgabe eine Frage *potes ardua . . terra?* eingesetzt (ohne Fragepartikel wie IV 313), verweise aber jetzt auf JB. 1895 S. 278. D.

893. Wegen *que* vgl. Wagn. Qu. V. XXXVI 10 in Band IV S. 576.

896f. Vgl. Klouček, GPr. Smichow 1883 S. 31f. Lad. nahm eine Wiederholung von *ingens* an; s. zu IV 26.

897. Ribb.² liest nach χ (M¹? P?) wie Sabbad. 49 *qui* st. *quod*, aber

noch *illud* 899. Vgl. JB. 1895 S. 278 zu Georgiis Pr. über Ti. Claudius Donatus.

903 f. Die Erklärung nach Sabb. 49, der *tollente mque* und *saxumque* liest. Ich sehe leider zu spät, daß die bessere Überlieferung auch für *saxumve* ist. D.

906. Über *inane* s. R. Heinze zu Lucr. III 17 S. 52, auch Cartaults Étude sur les Buc. S. 269.

952. Fickelscherer (Kappes[3]) findet die quantitative Vollendung der Aneis auch XI 179 bereits angedeutet.